BUNDstift

Ausgabe 2026 • 42. Jahrgang

BUND

Das Mitteilungsblatt des
BUND Unterweser e.V.

Foto: K. Plump

Mitgliederversammlung 2026 **Seite 3**

Umweltbildungsprogramm in Bremerhaven **Seite 7**

Wissenswertes über Pilze **Seite 11**

Inhalt	Seite
Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Einladung zur Mitgliederversammlung	3
Unsere Zwergfledermausarten	4
Kommt mit uns raus in die Natur!	9
Mehr von den Pilzen	11
Rote Listen	15
Das Leben der Wölfe und ihr Verhalten auf der Jagd	19
Naturkundliche Wanderungen und Veranstaltungen 2026	20
Was blüht denn da im März oder später?	20
Geschäftsstellen	21
Der BUND in der Region Weser-Elbe	23
Kontaktadressen BUND Unterweser	24

Impressum

Herausgeber: BUND Unterweser e.V. Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
Redaktion: Anke Englisch, Lothar Ernst
Gestaltung: M. Jaklin-Niesche
Ausgabe: 42. Jahrgang | Ausgabe 2026
Druck: Elbe-Weser-Welten gGmbH, 27578 Bremerhaven
700 Exemplare, gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien Biofarben
Konto: Weser-Elbe-Sparkasse | IBAN DE97 2925 0000 0135 2817 76

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung des Vorstands entsprechen

Einladung zur Mitgliederversammlung des BUND Unterweser e.V.

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, 18. Juni 2026**
im **Bürgersaal des Rathauses der Gemeinde Loxstedt, Am Wedenberg 10**

laden wir alle BUND-Mitglieder und interessierte Gäste herzlich ein.

Im ersten Teil ab **19:00 Uhr** hält **Dorothea Seeger** einen Kurzvortrag mit dem Thema:
„Zukunft braucht Meer – Bedrohungen und Lösungen für das blaue Wunder“

Dorothea Seeger ist Meeresbiologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im BUND Meeresschutzbüro. Ihre Themenschwerpunkte sind Meeresmüll und Plastikreduktion, Küstennaturschutz und Meer und Klima.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung 2026
(Beginn im Anschluss an den Vortrag gegen 19.45 Uhr)

1. Begrüßung
2. Wahl der Versammlungsleitung
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
4. Bericht des Vorstandes und Diskussion
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen
8. Anträge, Anregungen
9. Verschiedenes

Anträge für die Mitgliederversammlung müssen dem Vorstand bis zum 02.06.2026 schriftlich vorliegen.

Bremerhaven, 7. April 2026

Katja Seedorf — Vorsitzende
Dr. Lothar Ernst — Vorsitzender

>>> Das Loxstedter Rathaus liegt 4 Geh-Minuten nordöstlich vom Bahnhof

Unsere Zwergfledermausarten: Erkennen, beobachten, schützen

Die häufige Zwergfledermaus ist auch Namensgeberin für die Gattung der Zwergfledermäuse, zu der in Europa 5 Arten gehören: Neben der Zwergfledermaus selbst gehören dazu die Mückenfledermaus als kleinste europäische Fledermaus, die Rauhautfledermaus als „Zugvogel“, die wärmeliebende Weißrandfledermaus und die seltene Madeirafledermaus, die ausschließlich auf einigen Inseln des Atlantik vorkommt.

Die drei ersten Arten können wir auch in unserer Region beobachten. Als Anhaltspunkt für die relative Häufigkeit, mit der sie vorkommen, können die Meldungen im „Säugetieratlas von Bremen und Umgebung“ dienen, der auch die gesamte Region Unterweser mit abdeckt. Dort findet man für Zwergfledermaus 708 Meldungen, für die Rauhautfledermaus 301 und die Mückenfledermaus 72 (Stand: 02.12.2025). Gute Orte zur gleichzeitigen Beobachtung sind der Friedehorstpark/Holthorster Weg in Bremen-Nord und im Speckenbütteler Park/Bremerhaven die Allee vom Parkplatz Bockwindmühle zum Bootsteich; dort wird auch der Boden entlang des Wegs beleuchtet.

Die Unterscheidung der drei Arten mithilfe von Fledermausdetektoren ist bei den Führungen der AG Fledermausschutz immer eine spannende Sache. Mit den Detektoren, die der AG zur Verfügung stehen, lassen sich die drei Arten in der Regel gut unterscheiden (FFS BAT 2 bzw. FFS BAT 3; BUND Fledermaus Shop). Diese Detektoren übertragen zum einen die unhörbaren Ultraschallrufe der Fledermäuse in den für uns hörbaren Bereich. Zusätzlich geben sie auch die Tonhöhe des lautesten Rufs digital an *(Hauptfrequenz, s. Tab. 1)* bzw. können den zeitlichen Verlauf des einzelnen Rufs und die Ruf-Folge bildlich darstellen. Nur vom Detektor-Höreindruck der Jagdrufe her ist eine Unterscheidung der drei Arten kaum möglich.

Zwergfledermaus
Die Zwergfledermaus ist unsere häufigste Fledermaus. Sie hat eine Spannweite von ca. 20 cm (18-22 cm), das entspricht etwa der Schmalseite eines DIN-A4-Blattes. Ihr Gewicht liegt bei etwa 5 Gramm - wie ein Papierflieger aus einem Blatt Druckerpapier. Während der Trächtigkeit und vor dem Winterschlaf wiegt sie einige Gramm mehr, nach dem Winterschlaf entsprechend weniger. Ihre Oberseite ist dunkelbraun bis rotbraun, die Unterseite etwas heller.

Die Zwergfledermaus verlässt ihr Tagesquartier wie ihre Schwesternarten früh, ca. 10-30 Minuten nach Sonnenuntergang; dann kann man sie oft ein bis zwei Stunden gut beobachten. Auffallend ist ihr sehr gewandter Flug mit plötzlichen Wendungen. Der Höreindruck ihrer Jagdrufe im Bat-Detektor wird meist als „blubbernd“ empfunden oder als Fallen von Regentropfen auf eine Fensterbank (vgl. BUNDstift Ausgabe 2025, S. 24-26). Die Sozialrufe liegen zum Teil unter 20 kHz und können u. U. ohne Detektor gehört werden.

Zwergfledermaus beim Hochklettern an einer Betonwand (Fotos: H. v. Boetticher)

Die Hauptfrequenz der Jagdrufe liegt meist bei 45-47 kHz, kann aber auch wesentlich davon abweichen *(s. Tab. 1)*. Meist lassen sich aber die Rufe der drei bei uns vorkommenden Arten gut unterscheiden, wenn man sich nicht nur auf einen einzelnen Ruf stützt, sondern die Tiere über einen längeren Zeitraum anpeilt.

Als Kulturfolger ist sie bei der Wahl ihres Lebensraums nicht sehr wählerisch, sie kommt ebenso in Großstädten vor wie fast überall in strukturierten Landschaften. Ihre Sommerquartiere liegen überwiegend in Spalten an Gebäuden, z. B. hinter Fassadenverkleidungen von Häusern oder Garagen, manchmal sogar hinter Rollläden. Künstliche Quartiere werden auch angenommen, z. B. Flachkästen (BUND Fledermaus Shop) an Gebäuden, aber auch an Bäumen. Als Winterquartiere können Großquartiere wie Keller- oder Bunkeranlagen dienen, aber auch sehr unterschiedliche kleinere Quartiere, meist an Gebäuden. In unserem Raum überwintern einige Tausend von ihnen in den Dehnungsfugen in der Decke des Gedenkorts Bunker Valentin in Bremen-Rekum.

Die Hauptgefährdung stellt für sie der Nahrungsmangel durch den Verlust von Insekten dar, verursacht durch den Einsatz von Insektiziden und dem Zurückdrängen von insektenfreundlichen Pflanzen („kein Fledermausschutz ohne Insektenschutz“). Auf der anderen Seite werden bei der energetischen Sanierung von Gebäuden viele Spalten oder Zugänge zu Hohlräumen verschlossen, auf die sie als „Hausbewohner“ angewiesen ist. Ist man sich dieses Problems bewusst, lassen sich meist bauliche Kompromisse finden.

Mückenfledermaus
Die relativ seltene Mückenfledermaus als kleinste europäische Fledermaus hat noch eine etwas geringere Spannweite als die Zwergfledermaus und wiegt durchschnittlich 1 Gramm weniger. Sie ist im Aussehen und Verhalten der Zwergfledermaus so ähnlich, dass beide Arten lange Zeit nicht unterschieden wurden. Dies wurde im größeren Rahmen erst möglich durch die allgemeine Verbreitung von Bat-Detektoren, die sehr genau die Frequenzen der Ortungsrufe erfassen konnten. Allein nach dem Höreindruck der Jagdrufe können sie nicht unterschieden werden.
Mit ihren typischen Jagdrufen um 55 kHz ist sie leicht zu bestimmen. Ruft sie in Ausnahmefällen sehr tief, kann sich ihr Ruf u. U. mit dem der Zwergfledermaus überschneiden, wenn die einmal sehr hoch rufen sollte. - Ihr Flug und Lebensraum ähnelt sehr der Zwergfledermaus, ebenso die Quartiere und die Jagdgebiete. - In unserer Region scheint sie allmählich häufiger zu werden.

Rauhautfledermaus
Die Rauhautfledermaus ist die größte der Kleinen. Ihre Spannweite (22-25 cm) ist etwa 3 cm größer als die der Zwergfledermaus und sie wiegt rund um die Hälfte mehr. Ihre Oberseite ist meistens mittel- bis dunkelbraun, ihre Unterseite hellbraun. An ihren deutlich tiefer liegenden Jagdrufen ist sie meist gut von der Zwergfledermaus zu unterscheiden. Im Gegensatz zu den beiden anderen bei uns vorkommenden Arten ist sie seltener in Wohngebieten anzutreffen. Als „Baumfledermaus" sucht sie eher die Gewässernähe und feuchtere Gebiete auf (die natürlich für die anderen Arten auch attraktiv sind). Manchmal fällt sie dadurch auf, dass sie auf festen Bahnen hin und her fliegt.
Sie legt zwischen Sommer- und Winterquartieren gewaltige Strecken zurück. So passt sie sich besser an den Wechsel der jahreszeitlichen Bedingungen an: In der Zeit der Jungenaufzucht – meist handelt es sich um Zwillingsgeburten - nutzt sie das größere Nahrungsangebot im Nordosten Europas. Da sie nicht in unterirdischen Höhlen,

1. Unterscheidbarkeit der einzelnen Arten Nach ihren Rufen

Art	Bat-Detektor: Hauptfrequenz der Jagdrufe *(nach R. Skiba: Europäische Fledermäuse)*	
Zwergfledermaus *(Pipistrellus pipistrellus)*	**(41) 43-49 (52) kHz**	*Überschneidungsbereich mit Zwergfledermausrufen*
Mückenfledermaus *(Pipistrellus pygmaeus)*	**(50) 52-57 (64) kHz**	**50-52 kHz**
Rauhautfledermaus *(Pipistrellus nathusii)*	**(35) 37-41 (42) kHz**	**41-42 kHz**
Weißrandfledermaus *(Pipistrellus kuhlii)*	**wie Rauhautfledermaus**	
Madeira-Fledermaus *(Pipistrellus maderensis)*	**wie Zwergfledermaus**	

2. Häufigkeit der Arten im Jahresverlauf *(blau: Winterschlaf)*

Art	Beste Beobachtbarkeit								
	März	April	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov
Zwergfledermaus									
Mückenfledermaus									
Rauhautfledermaus									
Weißrandfledermaus	Bei Aufenthalt im Mittelmeerraum								
Madeira-Fledermaus	Bei Aufenthalt auf Atlantik-Inseln								

sondern vor allem in Baumhöhlen oder Spalten von Felsen und Gebäuden überwintert, vermeidet sie im Winter die großen Kälteeinbrüche und zieht in wärmere Gegenden im Südosten.

Ihr Langstreckenzug konnte mithilfe von Beringungen dokumentiert werden. Der „Rekord" ist dabei eine Entfernung von 1905 km Luftlinie - die geflogene Strecke ist natürlich deutlich länger. Dabei legt sie ca. 50 - 60 km pro Nacht zurück - und benötigt entsprechend viele Quartiere für den Tag. Sie durchquert dabei weite Strecken Europas; fliegt sie entlang der Küste von Ost- und Nordsee, kann ihre Route von Finnland bis Frankreich 10 Länder berühren. Die in diesem Zusammenhang erforderliche internationale Zusammenarbeit beim Schutz wird durch das EUROBATS-Abkommen gefördert, dem bisher 39 Staaten beigetreten sind.

Für die Beobachtung auf dem Zug gibt es zeitlich nur zwei Fenster: Nach dem Winterschlaf versucht sie möglichst schnell in ihr Sommerquartier zu kommen, daher können wir sie nur im April in einem schmalen Zeitfenster beobachten. Auf dem Flug ins Winterquartier ist das Zeitfenster länger und liegt zwischen Mitte August und Mitte Oktober. Da eine Reihe von Rauhautfledermäusen, vor allem männliche Tiere, den Zug nicht mitmachen, können wir auch einige von ihnen den ganzen Sommer über sehen *(s. Tab. 2)*.

Aufgrund ihres Zugverhaltens ist die Rauhautfledermaus besonders gefährdet. Windenergieanlagen stellen für sie – ebenso wie für die Abendsegler – eine besonders große Gefahr dar, vor allem in Wäldern und auf Zugkorridoren. Da sie sogar in der Lage ist, Ost- und Nordsee zu überqueren, müssen auch diese Routen berücksichtigt werden. Durch das Fällen alter Bäume in Wäldern und Parks werden potentielle Quartiere zerstört, auf die sie besonders angewiesen ist, da sie vor allem in Bäumen den Tag verbringt. Immerhin werden auch Fledermauskästen angenommen, daher können künstliche Quartiere notfalls für einen (kleinen) Ausgleich sorgen. Sogar künstliche Quartiere in Nadelbaum-Monokulturen sollen als Tagesquartiere eine Chance bieten, wenn Gewässer in der näheren Umgebung liegen.

Weißrandfledermaus
Diese wärmeliebende Art kommt im gesamten Mittelmeerbereich einschließlich der Inseln vor; stellenweise stellt sie dort die häufigste Fledermausart dar. Sie ist ähnlich der Zwergfledermaus eher eine „Hausfledermaus“, die auch gut in Ortschaften zu beobachten ist. Ihr Jagdverhalten deckt sich weitgehend mit dem der Zwergfledermaus, ihre Jagdrufe liegen im selben Bereich wie die der Rauhautfledermaus.
Einem schmalen weißen Randsaum am unteren Flügelende verdankt sie ihren Namen, sonst unterscheidet sie sich noch durch eine grauweiße Unterseite von ihren Schwesterarten (Oberseite: hell- bis dunkelbraun).
Mit der Klimaerwärmung breitet sie sich langsam nach Norden aus. Erste Wochenstuben von ihr wurden schon in Süddeutschland registriert; da sie etwas größer ist als die Zwergfledermaus, führt dies zum Teil zu Verdrängungen der Schwesternart.

Madeira-Fledermaus
Sie ähnelt sehr der Zwergfledermaus, die allerdings auf Madeira, den Azoren und den Kanarischen Inseln bisher noch nicht nachgewiesen wurde - und dies ist das einzige Verbreitungsgebiet der Madeira-Fledermaus. Ihre Größe und Färbung, ihr Lebensraum, ihr Flug und Jagdverhalten ebenso wie die Frequenzen ihrer Jagdrufe sind nahezu deckungsgleich mit denen der Zwergfledermaus.

Heiner von Boetticher

Adressen:
- *Säugertieratlas von Bremen und Umgebung: https://biodiv-atlas.de/saeugetiere*
- *BUND Fledermaus Shop: www.all-about-bats.net*
- *EUROBATS-Abkommen: www.eurobats.org*

AUFRUF!

Wenn Sie zukünftig den BUNDstift als pdf-Dokument lesen wollen und keine Papier-version mehr erhalten wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht und die Mitteilung Ihrer E-Mail-Adresse (z.B. an bund.unterweser@bund.net).

Da wir über den BUNDstift auch zu unseren Jahreshauptversammlungen einladen, ersetzt der Versand des BUNDstiftes per E-Mail dann auch die bisherige schriftliche Version der Einladung in Papierform.

Kommt mit uns raus in die Natur!

Das Umweltbildungsprogramm in Bremerhaven geht in die nächste Runde: Im Jahr 2026 gibt es wieder ein breites Angebot mit Ferienprogrammen für Kinder und Familienveranstaltungen, Exkursionen, der Kindergruppe Wildnisclub, Fortbildungen für Multiplikator*innen und Angeboten für Schulen und Kitas.

So können Kinder bei der **„Stadtpark-Safari"** in den Ferien mit Ferngläsern und Becherlupen erkunden, was im Park lebt, fliegt, schwimmt oder krabbelt. Oder bei den **„Survival-Kids"** lernen, sich mit dem Kompass zurecht zu finden, Unterschlüpfe zu bauen, zu schnitzen und mehr. In den Sommerferien können Kinder bei **„Schräge Vögel"** mit Spielen, Rätseln und Spaß die Welt der Vögel im Bürgerpark erleben. In den Herbstferien steht der Baum im Mittelpunkt, beim **Programm „Ein Baum – viele Welten"** entdecken wir, was auf, in oder an Bäumen lebt, erforschen den Boden, suchen Spuren und lernen den Park als Zuhause für unzählige Lebewesen kennen.

Aber auch während der Schulzeit gibt es den **Wildnisclub**, eine Gruppe für Kinder, die sich montagnachmittags im Bürgerpark oder der „Villa" jahreszeitenbegleitend mit allem beschäftigen, was draußen zu erleben ist, forschen, toben, beobachten und spielen.

Wildnisclub (J. Staack)

Das ganze Jahr über können Familien Spannendes in der Natur erleben. Auf der Exkursion **„Ich glaub' es piept"** entdecken wir gemeinsam Vogelstimmen, lernen verschiedene Vögel und ihre Superkräfte kennen.
Auf unserem **Straßenfest** in der Friedrichstraße feiern wir gemeinsam mit dem Bioladen das gesunde und klimafreundliche Leben. Freut euch auf Flohmarkt, Glücksrad und den Bau von Behausungen für Fledermäuse und Vögel.
Beim **„Cleanup mit Herz und Handschuhen: Müll raus, Leben rein"** sammeln wir anlässlich des Weltaufräumtages gemeinsam den Müll an der Rohr. Viele Hände können Großes bewirken!

Im Herbst veranstalten wir im BUND-Haus ein **Apfelsaftpressen** mit der Familie. Vom Waschen über das Zerkleinern bis zum Pressen, hier dürfen Kinder und Erwachsene richtig mit anpacken – und danach genießen.
In der Stadtbibliothek treffen wir uns, um beim **Upcycling für Kinder und Familien** gemeinsam aus Altem etwas Neues zu machen: Aus Tetrapacks werden Portemonnaies oder Stiftehalter und aus Kalenderblättern schöne Schachteln. Mach mit und nimm deine neuen Schätze mit nach Hause!

Schulen und Kitas können Programme zu verschiedenen Themen buchen oder unsere **Umweltbildungsmaterialien** ausleihen.

Darüber hinaus richten wir **Natur-AGs** ein, inzwischen sind es schon acht AGs, die an verschiedenen Schulen mit Kindern im ersten bis fünften Jahrgang laufen. Es finden **Fortbildungen** für Lehrkräfte und Multiplikator*innen statt, so gibt es im Mai zum Beispiel einen Vertiefungstag zum Thema Vögel: **„Vögel entdecken – Stimmen, Verhalten und Lebensräume"**.

Waldspiele (T. Sommer)

Kartoffelernte (J. Staack)

Im Spätsommer stellen wir im Rahmen der Fortbildung für Lehrkräfte **„Waldkiste raus und los!"** unsere Bildungsmaterialien zum Thema Wald vor und erproben sie gemeinsam.

Wir haben inzwischen ein tolles Team aus Umweltpädagoginnen zusammen, die mit viel Spaß, Geduld und Fachwissen mit den Kindern in der Natur unterwegs sind und gemeinsam entdecken, erforschen oder auch einfach die Natur genießen.
Wer Lust hat mitzumachen oder einfach mehr wissen will, meldet sich bitte bei christina.sommer@bund-bremen.net
oder guckt auf www.bund-weser-elbe.de/umweltbildung. *Christina Sommer*

- *Das BUND-Projekt „Umweltbildung in Bremerhaven" wird gefördert durch die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen.*
- *Die Umweltbildungskisten konnten wir mit freundlicher Unterstützung der Volksbank im Elbe-Weser-Dreieck zusammenstellen.*

Mehr von den Pilzen

Im BUND-Stift 2024 hat Eike Rachor bereits eine wunderbare Übersicht zum Thema Pilze gegeben. Hieran möchte ich anknüpfen. Ich wünsche viel Freude dabei.

Pilze sind allgegenwärtig

Mit jedem Atemzug atmen wir Pilzsporen ein. Pilzsporen sind die Verbreitungseinheiten der Pilze, die man sich vereinfacht wie Pflanzensamen vorstellen kann. Untersuchungen haben gezeigt, dass Pilzsporen einen großen Masseanteil der Luftpartikel darstellen. Abhängig von Ort und Tageszeit kann das sogar mehr als die Hälfte sein. Diese unglaublich erscheinende Menge an Sporen deutet schon darauf hin, dass jeder einzelne Pilz große Mengen produzieren muss. Ein einzelner Champignon-Fruchtkörper produziert bis zu 40 Millionen Sporen pro Stunde und Riesenboviste, die bis zu 25 kg wiegen können, insgesamt sogar deutlich mehr als 5 Billionen Sporen. Gleichmäßig auf das deutsche Bundesgebiet verteilt wären das mehr als 14 Sporen auf jeden einzelnen Quadratmeter – von einem einzelnen Fruchtkörper! Forscher gehen davon aus, dass die massenhafte Sporenproduktion sogar den Niederschlag beeinflusst. Die Pilzsporen fungieren hier als Kondensationskeime für den Regen.

Die farbenfrohen Saftlinge (Hygrocybe) bewohnen vorwiegend Magerwiesen. Alle Arten dieser Gattung stehen unter Naturschutz (Foto: Konstantin Plump)

Logischerweise kann man sich vor Pilzsporen nicht „schützen“ und muss es auch nicht. Sie erreichen jeden Ort und können aufgehen, so lange nur die Lebensbedingungen passen. Daher sind Pilze per se nicht gefährdet, sondern leiden wie viele Organismen unter dem allgegenwärtigen Lebensraumverlust. Daneben setzen ihnen der Klimawandel durch Trockenheit bzw. Staunässe sowie Düngung und Veränderungen der Bodenchemie sehr zu.

Körperlose Wesen

Pilze haben keinen Körper. Wozu auch, leben sie doch als mikroskopisch kleine Fäden (Hyphen) in ihrer Nahrungsquelle, dem Substrat. Das ist vor allem Pflanzenmaterial, das sie mit Hilfe von Enzymen aufspalten. Dies tun sie, zumindest unter sauren Bedingungen, sogar besser als Bakterien. Pilzen gelingt es sogar, sich von geschredderten CDs zu ernähren. Aber auch in unserer Haut und Schleimhaut können Pilze leider gut gedeihen.

Austernseitling, Samtfußrübling und Judasohr – drei häufige und winterliche Speisepilze, die alle an Bäumen wachsen (Foto: K. Plump)

Wenn aber im Substrat die Bedingungen (Jahreszeit, Feuchtigkeit und Temperatur) stimmen, schießen sie aus dem Boden: die Fruchtkörper – Das, was allgemein als „Pilz" bezeichnet wird. Aber auch das ist kein echter Körper, sondern nur ein „Scheingewebe" aus Hyphen, die sich verdicken, anordnen, verkrusten… und Sporenträger bilden.
Das plötzliche Auftreten der Fruchtkörper ist sicherlich ein Teil der Anziehungskraft, die Pilze auf Menschen ausüben. Dazu eine unglaubliche Formenvielfalt, von Hutpilzen mit Lamellen, Röhren oder Stacheln über Bauchpilzen (z. B. Boviste), Rindenpilzen und auch korallen-, becher-, scheiben-, waben-, konsolen- oder zungenförmigen Arten. Das Ganze in allen Farben des Regenbogens und in Geruchsrichtungen von Kokos bis Hering.
Durch den Abbau verschiedenster Stoffgruppen können Pilze auch unterschiedlichste Stoffe aufbauen bzw. akkumulieren. Das sind zum Beispiel Gifte, krebserregende Stoffe und/oder Allergien auslösende Antigene. Andere Inhaltstoffe sind hingegen wieder geschmacklich interessant. Über die kulinarische Nutzung hinaus weit verbreitet ist auch ihre Verwendung als „Vitalpilze", häufig in Form von Tees oder Auszügen. In diesem Bereich gibt es leider einen fließenden Übergang zwischen echtem zu anekdotischem Wissen. Hier ist vieles unbewiesen. Trotzdem sind viele Pilzarten Gegenstand pharmazeutischer Forschung.

Mykorrhiza
Entwicklungsgeschichtlich sind Pilze vermutlich älter als Pflanzen. Bei der ersten Besiedelung des Landes durch Pflanzen waren die Pilze von entscheidender Bedeutung. Sie konnten sich durch ihre „Bauart" besser mit Wasser versorgen und es ist ihnen daher schon vor den Pflanzen gelungen, das Land zu besiedeln. Pflanzen besaßen zur diesem Zeitpunkt noch keine effektiven Gefäße (Leiterbahnen). Entscheidend

für die erfolgreiche Ausbreitung der Pflanzen war die Symbiose mit Pilzen, die Paläontologen auf etwa 400 MYA (million years ago) datieren. Hier haben sich zwei mächtige Werkzeuge verbunden: Der effektive Zugang zu Nährstoffen durch Pilze und die Nutzung der Sonnenenergie durch die Pflanzen.

Betrachtet man den Querschnitt einer Wurzelspitze vieler Pflanzen im Mikroskop, stellt man fest, dass dieser komplett von Pilzfäden umschlossen ist und ihre Enden zwischen oder sogar in die Zellen dringen. Diese Verbindung nennt man Mykorrhiza und sie dient dem Austausch von Nährstoffen. Pilze versorgen Pflanzen mit Wasser und Mineralien, umgekehrt geben die Pflanzen etwas von ihrem durch Fotosynthese erzeugten Zucker ab. Diese Form der Symbiose ist für ungefähr 80 % der Landpflanzen nachgewiesen. Aber nicht alle Pflanzen gehen diese Verbindung ein. In extremen Lebensräumen, in denen oft geringer Konkurrenzdruck herrscht, gibt es mehr Pflanzen, die keine Symbiose eingehen. Aber trotzdem bleibt festzustellen, dass unsere Welt ohne Mykorrhiza eine ganz andere wäre.

Ein Hallimasch** (Armillaria cf. ostoyae) **in einem Forst in Düring. Roh abführend, richtig zubereitet lecker und von der gleichen Art, wie das größte Lebewesen der Welt. (Foto: K. Plump)

Der Austausch findet nicht nur zwischen zwei Partnern statt und auch nicht nur mit Nährstoffen. Pilze und Pflanzen können mehrere verschiedene Partner haben, sodass ein komplexes Netzwerk entsteht in dem Stoffe ausgetauscht werden. Es werden aber auch Informationen ausgetauscht. Beispielsweise können einige Baumarten ihre Nachbarn vor Schädlingen warnen, die so frühzeitig ihre Abwehr aktivieren können. Das Stichwort dazu lautet: Wood Wide Web – also www. An dieser Stelle findet aber auch Parasitismus statt. So gibt es Pflanzen, zum Beispiel Fichtenspargel und die Geisterblume, die selber keine Fotosynthese betreiben können. Sie bekommen ihren Zucker von ihren Nachbarn – mit Hilfe der Mykorrhiza.

Baustoffe aus Pilzmyzel

Als Serpula lacrymans hat der Echte Hausschwamm, ein Schädling an verbautem Holz, die Tränen der Hausbesitzer bereits im Artnamen. Es geht aber auch andersherum: Pilze als Baustoff oder Verpackungsmaterial. Dazu werden jedoch nicht die

Fruchtkörper verwendet. Stattdessen gibt man ein passendes Substrat (Holzspäne, Pellets oder Ähnliches) in die gewünschte Form und beimpft es dann mit dem gewünschten Pilz, zum Beispiel einem Lackporling *(Ganoderma spec.)*. Dieser durchdringt und durchwächst nun das Substrat, bis es für ihn vollständig abgebaut ist. Danach erfolgt noch die Trocknung und man erhält ein leichtes, isolierendes und zähes Werkstück. Auch in der Lebensmittelindustrie gibt es zahlreiche Forschungen für Pilze als Proteinlieferanten und in der Landwirtschaft als umweltfreundliches Pestizid.
Der Größe sind grundsätzlich keine Grenzen gesetzt, da ein Pilzgeflecht theoretisch unendlich weiterwachsen kann. In Anbetracht dessen, dass das größte Lebewesen der Welt, ein Dunkler Hallimasch, über neun Quadratkilometer Waldfläche durchwächst und schätzungsweise 600 Tonnen wiegt, ist da der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Interesse an Pilzen?
Der BUND Unterweser bietet 2026 (mindesten) zwei Pilz-Aktivitäten an: am 22.08. eine Führung im Reinkenheider Forst und zum europäischen Pilztag am 26.09. einen Pilztag in Drangstedt. Die Termine findet man auf bund-weser-elbe.de. In Bremen gibt es einen aktiven Arbeitskreis Pilze beim Naturwissenschaftlichen Verein. Die Treffen im Überseemuseum sind monatlich, hinzu kommen mehrere Exkursionen im Jahr. Beim AK ist man auch als Anfänger sehr willkommen. Für die besonders Interessierten gibt es in Oldenburg monatliche Treffen zur Pilzmikroskopie – informell, aber bestens organisiert. Man braucht keinerlei Ausrüstung. Nehmt gerne mit mir Kontakt auf, wenn ihr am Thema Pilze interessiert seid oder auch konkrete Fragen zu Pilzen habt. Wer lieber online stöbert, wird natürlich auch hier fündig. Ich möchte euch vor allem die Webseite der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V. ans Herz legen. Dort findet man viele gute Informationen, inklusive aktueller Listen von Speise- und Giftpilzen. Ältere Pilzbücher sind oft nicht aktuell und geben heute als giftig geltende Pilze als essbar an. Als Besonderheit möchte ich auch noch das PilzCoach-Programm hervorheben. Hier geht es darum, Pilze und ihren Lebensraum über Experimente und Kreativwerkstatt kennenzulernen. Hier findet ihr sehr viel Material – nicht nur für Erzieher oder Lehrer.

Bücher/Material gibt es natürlich auch jede Menge. Für Anfänger finde ich Rita Lüders Veröffentlichungen zu Pilzkunde und Pilzcoach gut geeignet. Sie ist eigentlich Botanikerin und auch hier aktiv. Ihre Webseite ist kreativpinsel.de.

Und das Wichtigste: Es gibt ein paar Grundregeln beim Pilzgenuss, die einzuhalten sind. Diese findet man in wohl jeder halbwegs aktuellen Veröffentlichung. Haltet euch daran! Sprecht mich gerne auch dazu an.
Anfassen kann man hingegen jeden Pilz. Bei uns gibt es keine Pilzart, die ein hautgängiges Gift enthält – ganz im Gegensatz zu den Pflanzen.

Konstantin Plump

Rote Listen

Die internationale Naturschutzunion (IUCN) hat 48.600 Arten benannt, die weltweit vom Aussterben bedroht sind, das sind 28% der bisher 172.600 genauer untersuchten Arten.
Dazu gehören 44% der Riffkorallen, 41% der Lurche (Amphibien), 26% der gut untersuchten Säugetiere, 11% der auch gut untersuchten und hoch mobilen Vögel, 21% der Kriechtiere (Reptilien), 34% der Nadelbäume und 14,4% der (krautigen) Blütenpflanzen. Die erste Liste („Red Data Book") gab die IUCN 1964 heraus; die genannten Zahlen sind vom Januar 2026 (s. www.iucnredlist.org/). Die IUCN betrachtet mit ihren Fachbiologen und ehrenamtlichen Helfern die weltweite Artengefährdung durch Aussterben.

Natürlich wird das Bild über die gefährdeten Arten aussagekräftiger, wenn bestimmte Regionen intensiver untersucht werden, so in den Roten Listen (RL) Deutschlands: In Deutschland sind 50% der 20 heimischen Lurche bestandsgefährdet, gut die Hälfte der 97 bewerteten Säugetiere sind als bestandsgefährdet, extrem selten oder hier ausgestorben in der RL, 43% der 259 Brutvögel, sogar fast 70% (9 Arten) der 13 Kriechtiere sowie 38,7% (1413 Arten) von 3651 bewerteten Farn- und Blütenpflanzen. Diese Zahlen sind aus unterschiedlichen Listen des BfN seit 2018.

Diese neuen RL Deutschlands sind alle nach einheitlicher Methode von Wissenschaftlern erarbeitet. Es werden sämtliche Arten der untersuchten Gruppe aufgeführt, dann der Bestand jeder Art ermittelt (von extrem selten bis sehr häufig), anschließend die langfristigen (> 50 Jahre) und kurzfristigen (< 10 Jahre) Bestandsentwicklungen sowie die stark wirkenden Risikofaktoren.
Aus allen diesen Kriterien wird dann die Gefährdungskategorie ermittelt. Bei gut untersuchten Gruppen sind solche Kriterien-Daten vorhanden, bei anderen Gruppen (z.B. bestimmten Insekten, Meerestieren) kommen auch Experten-Schätzungen in Frage. Die Methoden sind im Band 70 (1) von „Naturschutz und Biologische Vielfalt" des BfN eingehend beschrieben (2009).

Als Beispiel einer solchen Roten Liste habe ich auf der nächsten Seite eine vereinfachte Liste der Amphibien zusammengestellt (*Stand RL 2020*)

In der ersten Spalte finden sich die deutschen, in der zweiten die wissenschaftlichen Artnamen (nach deren alphabetischer Reihenfolge ist die Liste geordnet).
Es folgt die RL-Spalte mit den Gefährdungsgraden, anschließend folgen die Kriterien. Die Kategorien aus der vorhergehenden RL von 2009 sind bei Veränderung auch angegeben.
Kriterien: H = Häufigkeit (mh - mäßig häufig, ss - sehr selten)
L = langfristige Entwicklung (<<< - sehr starker Rückgang)
K = kurzzeitiger Trend (||| - sehr starke Abnahme, (|) Abnahme mit unbekanntem Ausmaß

Gesamtartenliste und RL der Lurche *(Stand 2020)*

		RL	Kriterien H	L	K	RL 2009 (nur Änderungen)
Schwanzlurche:						
Bergmolch	(*Ichthyosaura alpestris*)	*	h	(<)	=	
Fadenmolch	(*Lissotriton helveticus*)	*	s	?	=	
Teichmolch	(*Lissotriton vulgaris*)	*	h	<	|	
Alpensalamander	(*Salamandra atra*)	*	ss	=	=	
Feuersalamander	(*Salamandra salamandra*)	V	mh	<	(|)	*
Kammmolch	(*Triturus cristatus*)	3	mh	<<	|	V
Froschlurche:						
Geburtshelferkröte	(*Alytes obstetricans*)	2	s	<<	|||	3
Rotbauchunke	(*Bombina bombina*)	2	s	<<	|	
Gelbbauchunke	(*Bombina variegata*)	2	mh	<<<	||	
Erdkröte	(*Bufo bufo*)	*	sh	<	|	
Wechselkröte	(*Bufotes viridis*)	2	s	<<	||	3
Kreuzkröte	(*Epidalea calamita*)	2	mh	<<<	||	V
Laubfrosch	(*Hyla arborea*)	3	mh	<<	|	
Ochsenfrosch	(*Lithobates catesbeianus*)	n.b.				
Knoblauchkröte	(*Pelobates fuscus*)	3	mh	<<	|	
Teichfrosch	(*Pelophylax esculentus*)	*	h	(<)	|	
Kleiner Wasserfrosch	(*Pelophylax lessonae*)	G	s	(<)	(|)	
Seefrosch	(*Pelophylax ridibundus*)	D	mh	?	?	
Moorfrosch	(*Rana arvalis*)	3	mh	<<	|	
Springfrosch	(*Rana dalmatina*)	V	s	<	=	*
Grasfrosch	(*Rana temporaria*)	V	sh	<<<	(|)	*

Was bedeuten nun die **Gefährdungsgrade (Kategorien)** der deutschen RL?

0 (in Deutschland) ausgestorben oder verschollen
1 vom Aussterben bedroht (wenn die Gefährdungen weiter bestehen)
2 stark gefährdet (Bestände erheblich zurückgegangen oder durch menschliche Einflüsse sehr stark bedroht)
3 gefährdet (merklich zurückgegangen oder durch menschliche Einflüsse bedroht)
G Gefährdung unbekannten Ausmaßes (eine Zuordnung in die Kategorien 1 bis 3 ist wegen fehlender Kenntnisse nicht möglich)
D Daten unzureichend
R extrem selten (auch bei sehr speziellen, wenigen Vorkommensorten)
V Vorwarnliste (Arten mit Rückgang, aber noch nicht wirklich gefährdet)
***** ungefährdet
Raute oder n.b. = nicht bewertet

Die erste offiziell veröffentlichte RL der damaligen Bundesrepublik (West-)Deutschland erschien 1977 und umfasste 16 Tiergruppen sowie Moose, Flechten und Farn- und Blütenpflanzen. In der Neubearbeitung von 1984 waren schon 26 Tiergruppen sowie Großpilze und auch Algengruppen aufgeführt. Auch typische Meeresbewohner wie die Stachelhäuter waren dabei. In den 1990er Jahren erschienen dann gesamtdeutsche Listen für Pflanzen und Tiere.
Nach langen Diskussionen entstanden ab 2009 die nach einheitlichen Methoden erarbeiteten Listen des BfN in der Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt" in acht Bänden (70/1-8).
Es ist beabsichtigt, die RL etwa alle 10 Jahre auf neuesten Stand zu bringen. Und damit das unterschiedliche Arbeitstempo von Spezialistenteams nicht zu Verzögerungen bei der Herausgabe der Bände führt, werden seit 2023 die jeweiligen Organismengruppen in Einzelheften der Schriftenreihe veröffentlicht (Zyklus 170/1 ff).
Die Listen sind nach Möglichkeit immer Gesamtartenverzeichnisse, so dass auch die ungefährdeten Taxa aufgeführt werden und ein Gesamtbild der Artenvielfalt entsteht. Die Arbeiten werden koordiniert vom „Rote-Liste-Zentrum" in Bonn.

In den meisten Bundesländern werden zusätzlich regionale Listen erstellt. Für Niedersachsen und Bremen macht das der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Diese Listen sind für unsere Region besonders wichtig.
Hier besonders gefährdete Arten der deutschen Gesamtliste verdienen unsere Aufmerksamkeit und Schutzmaßnahmen. Als vom Aussterben bedroht (RL1) gelten bei den Vögeln zum Beispiel hier früher durchaus nicht seltene Arten wie Bekassine, Großer Brachvogel, Haubenlerche, Kampfläufer, Kornweihe, Raubwürger, Sumpfohreule und Uferschnepfe.
Bei den Säugern sieht es etwas besser aus (abgesehen von einigen Fledermäusen und auch Spitzmäusen); ebenso bei Reptilien und Amphibien. Bei letzteren ist jedoch der Moorfrosch ebenso wie der Laubfrosch bei uns extrem selten geworden.
Auch unter den in Deutschland vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen hat unsere Region einige Besonderheiten, nämlich die Wasser-Lobelie (Wollingster See), die Moltebeere (Plackenmoor) und der wohl inzwischen bei Drangstedt verschollene Schwedische Hartriegel. Auch das See-Brachsenkraut ist nach dem Wollingster See nun ebenso im Silbersee erloschen und wird nur noch in „Erhaltungskulturen" in Oldenburg bewahrt.

Insgesamt ist festzustellen, dass es für Deutschlands Pflanzen-, Pilz- und Tierwelt durch die einheitlichen Roten Listen nun recht aufschlussreiche Bilanzen ihres Gefährdungsgrades gibt. Die Bilanzen sind erschreckend; es gibt seit Jahren keine wesentliche Verbesserung, abgesehen von ein paar Bestandszunahmen (Kranich, Seeadler, Weißstorch, Wolf). Es gibt aber auch Mängel bei den RL: z.B. sind für die verschiedenen Gruppen nicht immer genügend Experten vorhanden („Taxonomen" mit guter Artenkenntnis und Felderfahrung) und nicht für jede Gruppe gibt es ausreichend finanzierte langfristige Untersuchungsprogramme mit angepasster einheitlicher Methodik.

Eine sehr aufschlussreiche Auseinandersetzung mit den Problemen ist der „Faktencheck Artenvielfalt“ von 2024 *(www.feda.bio/wp-content/uploads/2025/01/Faktencheck-Artenvielfalt-Gesamtbericht_hq.pdf)*, der auch den starken Verlust an Lebensräumen betont und starke Konsequenzen fordert.

Die Roten Listen sind da nicht so stark fordernd, aber sie geben viele Hinweise, was gegen den Artenschwund getan werden muss. Sie sind keine Gesetze, was bedeutet, dass die meisten gefährdeten Arten der RL nicht geschützt sind, auch nicht solche, die offensichtlich in Deutschland vom Aussterben bedroht sind.

Eike Rachor

Erläuterungen und Abkürzungen:

BfN - Bundesamt für Naturschutz (Bonn)
FEdA - BMBF-Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt
RL - Rote Liste(n)
NLWKN - Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

Dauer EINLADUNG

Dienstags zwischen 15 und 18 Uhr
(erster Dienstag im Monat nur bis 17 Uhr)
ist unsere BUND-Geschäftsstelle in der
Friedrichstraße 15 geöffnet.

**Kommen Sie gerne auf einen Kaffee o. Ä.
und/oder zum Klönen und Diskutieren vorbei!**

Das Leben der Wölfe und ihr Verhalten auf der Jagd

unter besonderer Berücksichtigung der niedersächsischen Küsten-Region

Die aktuellen kontroversen Ansichten zur Erhaltung und Bekämpfung der im Bestand zunehmenden Wolfspopulation und die schädigenden Auswirkungen auf weidende Nutztiere sind Anlass zu folgender Ausführung:

Der Grund für den Hass auf Wölfe ist historisch bedingt, denn seit der Sesshaftigkeit der Menschen (in der Steinzeit) ist der Wolf nicht ausschließlicher Jäger von Wildtieren, sondern er konnte auch domestizierte Nutztiere in bäuerlichen Betrieben leicht erbeuten und damit deren Existenz bedrohen. Von da an setzte seine rücksichtslose, brutale Verfolgung ein (schreckliche Bilder von an Wolfsangeln hängenden Wölfen sind überliefert). Seitdem gibt es das Rotkäppchen-Syndrom. Eine große Verfolgungs- und Vernichtungswelle durch adlige Grundherren begann im 16. Jahrhundert aus jagdlichen Gründen. Die leibeigenen Bauern waren zum sogenannten „Wolfslaufen“ verpflichtet, ein großflächiges Treiben durch die Landschaft. Ende des 18. Jahrhunderts wurde der letzte Wolf im Jever-Land getötet. (Dorffest, Gedenkstein bei Upjever).

Wölfe jagen meistens in Familien-Rudeln unter Führung des Leitwolfes (männlich oder weiblich) in breiter Front. Bevorzugte Beute ist das Schalenwild (Dam- und Rehwild, Wildschweine), leider vermehrt auch Schafe und sonstiges weidende Vieh. Das Eindringen in die Herden löst Panik aus mit der Flucht vieler nicht gerissener Tiere. Die erbeuteten Tiere werden in der Regel vor Ort nur angefressen, so dass ein großer Teil der Beute dann für einen späteren Fraß liegen bleibt.

Vorschläge zur Lösung der Problematik:

- Bei einzeln gesichteten Tieren handelt es sich in der Regel um neugierige Jungwölfe, die auf der Suche nach Partnern und neuen Habitaten für eine Familiengründung abwandern. Politik und Populismus mit Angst- und Gefahrenverbreitung definieren diese oft als `Problemwölfe`, die der Natur zu entnehmen sind.
- Eine bisher trotz EU-rechtswidrige Bestandsregulierung der Wölfe ist für den Küstenraum aufgrund der Schaftierhaltung für den Deichschutz notwendig. In der geplanten Novelle des niedersächsischen Jagdgesetzes sollten sich Abschüsse von Wölfen nur auf Jungtiere beschränken, die in absehbarer Zeit von den Leitwölfen aus der Rudelgemeinschaft verstoßen werden, um dann in noch unbesetzten Regionen neue zu bilden. Die Bejagung darf nur durch zuverlässige, wolfskundige Jäger erfolgen unter strenger Kontrolle durch die Jagdbehörden sowie mit dem Wolfsmanagement vertrauten Institutionen.
- Eine Entschädigungsregelung sollte sich nicht allein auf vorbeugende Maßnahmen wie Zaunschutz und die Haltung von Herdenschutzhunden beschränken. Der Berufsschafshalter hat auch Anspruch auf seinen gesamten Personalaufwand. Hobby-Tierhalter bedürfen jedoch keiner Entschädigung, es sei denn, dass die für eine Nutztierhaltung (Erhaltung seltener Rassen) vorgesehene Fläche einem aner-

kannten Nebenerwerb dient und nicht sonstig landwirtschaftlich genutzt werden kann.
- Es sollte geprüft werden, ob eine Kadaver-Beseitigung in jedem Fall aus veterinärgesetzlichen Bestimmungen erforderlich ist. Gerissene Tiere könnten abseits in unüberschaubarem Gelände (Feuchtgebiete, Moore) hungrigen Wölfen weiterhin zur Verfügung stehen. So werden ihre Jagdabstände zeitlich verlängert.

Luderplätze zum Anlocken von Wild, insbesondere auch Wölfen, sind jagdrechtlich erlaubt und erleichtern die Jagdausübung. So werden ja auch nicht geborgene Straßenverkehrsopfer vom Raubwild gefressen oder einer natürlichen Zersetzung überlassen.

Abschließend wird noch auf die für Niedersachsen aufgestellten Zustands- und Maßnahmen-Richtlinien hingewiesen. [www.bund-niedersachsen.de]

Horst Backenköhler

Was blüht denn da im März oder später?

Zum Frühlingsanfang wieder mal etwas zum Raten:

Der bis etwa 2 m hohe Strauch wächst in Nordwestdeutschland oft am Rande von Hochmooren und ihren Resten. Da die Bestände vielerorts zurückgingen, steht die Pflanze als gefährdet in der „Roten Liste" von Deutschland (2018). Hier bei uns ist der Strauch aber noch recht häufig.

Er ist jetzt noch blattlos, stäubt aber kräftig aus den schönen männlichen Kätzchen (Bild). Die ganze Pflanze duftet kräftig (daran reiben und riechen!).

Ich bin gespannt auf Meldungen!

Eike Rachor

Veranstaltungen BUND Unterweser 2026

Dienstag
21.04.

Führung „Fledermäuse im Bürgerpark Bremerhaven mit Kastenkontrolle"
20:15 Uhr (bis ca. 22 Uhr), Treffpunkt: Eingang Bismarckstraße, nahe Brunnen, Bürgerpark Bremerhaven
Leitung: Heiner v. Boetticher und BUND AG Fledermausschutz

Samstag
09.05.

Führung: „Ich glaub´ es piept", ornithologischer Spaziergang
9:00 Uhr (bis ca. 11:30 Uhr), Treffpunkt: Bürgerpark Bremerhaven, Eingang Bismarckstraße nahe Brunnen
Leitung: Katja Seedorf und Christina Sommer

Sonntag
14.06.

Botanische Führung: „Blühende Wiesen im Bürgerpark"
14:00 Uhr, Treffpunkt: Bürgerpark Bremerhaven, Eingang Bismarck-straße am Brunnen
Bei Regen am Tag der Veranstaltung und an den vorherigen Tagen bitte feste, wasserdichte Schuhe mitbringen, da die Wiese dann teils unter Wasser stehen kann. Wer im Falle einer wetterbedingten Absage per E-Mail informiert werden möchte, melde sich bitte unter: anmeldung@BUND-Weser-Elbe.de
Leitung: Corinna Habenicht

Donnerstag
18.06.

Kurzvortrag von Dorothea Seeger: „Zukunft braucht Meer – Bedrohungen und Lösungen für das blaue Wunder"
19:00 Uhr, im Anschluss gegen 19:45 Uhr: **Jahreshauptversammlung** BUND Unterweser e.V., Bürgersaal im Rathaus Loxstedt

Samstag
27.06.

Spaziergang „Botanische Besonderheiten in Reinkenheide"
14:00 Uhr, Treffpunkt: Park vor dem Klinikum Bremerhaven, Kreuzung Postbrookstraße / Vörtelweg

Samstag
25.07.

Spaziergang „Sommerblüte am Graben bei Spaden"
14:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Friedhof Spadener Höhe, Bremerhaven-Lehe
Leitung: Brigitte Grahn

Samstag
22.08.

Pilzführung im Reinkenheider Forst
10:00-13:00 Uhr, Treffpunkt: Höhe Reitclub Bremerhaven e.V. (Navi: Reinkenheide 25, 27574 Bremerhaven)
Die Teilnahme ist begrenzt auf maximal 15 Personen. Daher bitten wir um Anmeldung unter: anmeldung@bund-weser-elbe.de
Leitung: Konstantin Plump

Samstag
12.09.

Straßenfest mit Flohmarkt und Nistkastenbau
11:00-15:00 Uhr, Ort: Friedrichstraße Bremerhaven, vor dem BUND-Haus und dem Bioladen

Dienstag
15.09.

Müll raus, Leben rein – Cleanup mit Herz und Handschuhen
16:30-18:00 Uhr, Treffpunkt: Lindenallee, Bremerhaven, vor der Hundewiese Wulsdorf / Parkplatz Gartenfreunde Wulsdorf

Dienstag
22.09.

Exkursion: Fledermausführung im Park Speckenbüttel
19:00 - 21:00 Uhr, Treffpunkt: Speckenbütteler Park, Bremerhaven, Parkplatz gegenüber der Borckwindmühle (Zufahrt über Wurster Straße). Anmeldung unter anmeldung@BUND-Weser-Elbe.de erbeten.
Leitung: Heiner von Boetticher und BUND AG Fledermausschutz

Samstag
26.09.

Pilztag in Drangstedt (zum Termin vormerken)
Nähere Informationen folgen auf www.bund-unterweser.de unter Termine
Leitung: Konstantin Plump

Samstag
24.10.

Spaziergang: „Oktober auf dem Wulsdorfer Friedhof"
14:00 Uhr, Treffpunkt: Haupteingang Weserstraße, Bremerhaven-Wulsdorf
Leitung: Brigitte Grahn

Termine der Biotoppflege-AG und der Kindergruppe „Wildnisclub"
sowie aktualisierte Termine auf unserer Homepage bund-unterweser.de unter Termine

Spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche in Bremerhaven und Ferienangebote: kinderwildnis-bremen.de/bremerhaven

Termine in der Region: bund-weser-elbe.de/termine

Das **Nationalparkhaus Wurster Nordseeküste**, Am Kutterhafen 3, in Dorum-Neufeld, das vom BUND Niedersachsen und der Gemeinde betreut wird, bietet zahlreiche Veranstaltungen an:
www.nationalpark-wattenmeer.de/besuchen/infozentren/nationalpark-haus-wurster-nordseekueste/ unter Veranstaltungen.

Der BUND in der Region Weser-Elbe

BUND Landesverbände
www.BUND-niedersachsen.de www.BUND-bremen.net

BUND Unterweser e.V.
Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
☎ 0471 / 50 35 60
@ bund.unterweser@bund.net www.BUND-Unterweser.de
Öffnungszeiten: Di 15:00 - 18:00 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17:00 Uhr)

BUND-Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe
Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
Bernd Quellmalz 0176 / 51 63 80 85 @ bernd.quellmalz@nds.bund.net
Tina Sommer 0160 / 91 41 28 81 @ christina.sommer@nds.bund.net
www.BUND-Weser-Elbe.de

BUND-Kreisgruppe Cuxhaven c/o Norbert Welker
Georg-Wolgast-Weg 12, 27476 Cuxhaven
☎ 04721 / 67 10 52 0179 / 749 28 60
@ info@bund-cuxhaven.de www.BUND-cuxhaven.de

BUND-Kreisgruppe Osterholz
Dr. Hans-Gerhard Kulp
Am Hasenmoor 9, 27726 Worpswede
☎ 04792 / 956 97 78
@ osterholz@bund-weser-elbe.de www.BUND-weser-elbe.de/osterholz

BUND-Kreisgruppe Wesermarsch
Beckmannsfelder Weg 2, 26969 Butjadingen
☎ 04735 / 81 02 90 oder 92 00 20
@ bund.wesermarsch@bund.net www.bund-weser-elbe.de/wesermarsch

Nationalpark-Haus
Am Kutterhafen 1, 27632 Dorum-Neufeld
☎ 04741 - 96 02 90
@ nationalparkhaus@wursternordseekueste.de
www.nationalparkhaus-wursternordseekueste.de

Kontakte nach Themen

Wald, Fauna und Flora		
Horst Backenköhler		horst.backenkoehler@t-online.de
Mitgliederverwaltung, Abfall, Energie(-sparen)		
Lothar Ernst		bund.unterweser@bund.net
Landwirtschaft		
Manuela Gusky		vorstand.bund-unterweser@gmx.de
Atomenergie		
Anke Krein	0471 / 29 08 98	rajaf@nord-com.net
Botanik		
Bernd Küver		bernd.kuever@web.de
Binnengewässer		
Wilfried Lütjelüschen		
Wattenmeer		
Waltraud Menger	04741 / 181 17 93	watt.menger@gmail.com
Sieverner Bach, Dorumer Moor, Langen		
Uwe Peter	04743 / 64 62	uwepeter.langen@t-online.de
Kooperation in der Region		
Bernd Quellmalz	0176 / 51 63 80 85	bernd.quellmalz@nds.bund.net
Tina Sommer	0160 / 91 41 28 81	christina.sommer@nds.bund.net
Gebäudebrüter, Fledermäuse, Ortsgruppe Hagen		
Elisabeth Quentin		hagen_cux@bund-weser-elbe.de
Naturschutz allgemein, Nordsee, Salzwiesen, Wollingster See		
Eike Rachor		eikera@icloud.com
Manuela Gusky		vorstand.bund-unterweser@gmx.de
Stadtnatur, Gewässerschutz		
Jörg Reinhold		
A20 nie		
Helga u. Peter Schühle		helga.schuehle@gmx.de
Wildtierschutz, Otter, Fledermäuse		
Katja Seedorf		katjaks2212@aol.com
KInder und Jugendgruppen, Umweltbildung		
Tina Sommer	0160 / 91 41 28 81	christina.sommer@nds.bund.net

BUND Geschäftsstelle

Friedrichstraße 15 27570 Bremerhaven	0471 / 50 35 60	bund.unterweser@bund.net www.BUND-unterweser.de

Öffnungszeiten: dienstags 15:00 - 18:00 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17:00 Uhr)

Kontodaten des BUND Unterweser e.V.

Kreditinstitut:	**Weser-Elbe-Sparkasse, Bremerhaven**
IBAN	**DE97 2925 0000 0135 2817 76**